Dolmetscher aus Krisengebieten

Unterstützung für die afghanischen Ortskräfte

Als Mitgliedsverband der FIT sieht sich der BDÜ in der Pflicht, auch selbst einen aktiven Beitrag zur Umsetzung der beim FIT-Weltkongress 2014 in Berlin verabschiedeten Resolution zum Schutz von Dolmetschern in Krisengebieten zu leisten.

Ausgehend von der FIT-Resolution hat der BDÜ-Bundesverband in den vergangenen Monaten Kontakt zum „Patenschaftsnetzwerk Afghanischer Ortskräfte e.V.“ (www.patenschaftsnetzwerk.de) aufgenommen und unterstützt dessen Arbeit in den verschiedenen Regionen Deutschlands. Der Verein will den nach Deutschland gekommenen afghanischen Ortskräften bei ihrem Start zur Seite stehen. Die Afghanen, die vor Ort für deutsche Dienststellen gearbeitet haben, müssen sich in Deutschland trotz Aufenthaltserlaubnis in die gleichen Schlangen einreihen wie unerlaubt Anwesende oder Asylantragsteller. Monatelange Aufenthalte in Übergangswohnheimen sind an der Tagesordnung. Inzwischen stehen auch bereits einzelne BDÜ-Mitgliedsverbände in Kontakt mit den Regionalgruppen des Patennetzwerks. Auf Bundesebene fand zudem ein Gespräch mit Omid Nouripour, dem außenpolitischen Sprecher der Fraktion der Grünen im Bundestag, statt; der Kontakt wird, so BDÜ-Präsident Lindemann, weiter gepflegt.

Am 18. März erreichte den BDÜ über die sozialen Medien ein Hilferuf von Red T, einer Initiative zur Unterstützung von Dolmetschern und Übesetzern in Not: Ein für die kanadischen Truppen tätiger afghanischer Dolmetscher sei in einer deutschen Flüchtlingsunterkunft „gestrandet“ und habe nicht die Möglichkeit, die Botschaft Kanadas in Berlin aufzusuchen, um dort wegen eines Einreisevisums vorzusprechen. Während ein Reporter der kanadischen Tageszeitung Toronto Sun über öffentliche Postings an den zuständigen kanadischen Minister appellierte, den Visumsprozess zu beschleunigen, organisierte der BDÜ für James – wie er sich hier nennt – die Reise nach Berlin; Vizepräsident Ralf Lemster übernahm die persönliche Betreuung, bis das Visum ausgestellt und der Dolmetscher in Frankfurt ins Flugzeug nach Toronto einsteigen konnte. Lemster: „Ganz sicher werden solche Aktionen für uns nicht zur Regel; als Berufsverband der Dolmetscher und Übersetzer in Deutschland haben deren Gesamtinteressen für uns Priorität. Als Mitglied im Weltdachverband allerdings ist es für uns durchaus auch wichtig, in übergeordneten Belangen mit gutem Beispiel voranzugehen. Und dazu gehört auch, einmal konkret anzupacken, wenn eine Situation durch unkonventionelles Handeln gelöst werden kann.Wir hoffen nun sehr, dass James auch bald seine Familie aus Afghanistan nach Kanada holen kann.“

bre

James Akam, centre, an Afghan interpreter who worked with Canadian troops, stands outside the Canadian embassy in Berlin.

Stranded interpreter makes it to embassy

James Akam, the Afghan interpreter who worked with Canadian troops, made it to Berlin for his big meeting at the Canadian embassy last Tuesday.

"The meeting went great," Akam told me. "They were very nice people."

But he's still not on his way to Canada.

"Looks like the interview went well, but the official apparently has no powers to grant the visa himself, so he has forwarded his report, promising he'd emphasize the urgency," said **Ralf Lemster**, of the German Federal Association of Interpreters (BDÜ).

Lemster brought Akam from the refugee camp to Berlin. BDÜ president **Andre Lindemann** and Lemster have taken up the cause for Akam in a big way.

Rather than make Akam travel back to the camp, Lemster brought him home for the Easter weekend.

"Once the visa issue has been clarified, we will need to get him on a plane to Canada and, equally urgent, his wife and son out of Afghanistan," Lemster said.

If anybody in immigration is working over Easter weekend, maybe get on this before Tuesday!

Thanks so much, Ralf and Andre. All class.

Thanks to everybody else for all your support.

To glaring Ford Nation, we feel your pain.

Have a great Easter everyone.

Scrambler out.

André Lindemann und Ralf Lemster begleiteten James Akam zur kanadischen Botschaft in Berlin

Leseprobe